

Laudatio

von

Dr. Peter Gauweiler, MdB
Staatsminister a.D.

auf

Christian Ude

Ehrenmitgliedschaft im PresseClub München

München, am 14.04.2014

Es gilt das gesprochene Wort

Ehrenmitgliedschaft im PresseClub

Der Presseclub in München ist mit seinen 64 Jahren inzwischen eine ehrwürdige Institution, die das manchmal nicht ganz spannungsfreie Verhältnis von Politik und Presse immer partnerschaftlich gestaltet und moderiert hat. Seine Leitung und seine 800 Mitglieder waren und sind für jeden Politiker in München und in Bayern seine wichtigsten Gesprächspartner in der Medienwelt.

Das zeigt sich auch in denen Personen der beiden bisherigen zwei Ehrenmitgliedern des Clubs: Georg Kronawitter und Hans-Jochen Vogel.

Heute nun verleiht der Club einer weiteren politischen Persönlichkeit diese Ehrenmitgliedschaft, welche die Reihe der Ehrenmitglieder, der großen Münchner Oberbürgermeister, würdig fortsetzt: Christian Ude.

Auszug: Würdigung Ude zum 60sten Geburtstag

Es ist erstaunlich wie häufig sich unsere Lebenslinien kreuzen.

Vor fast 47 Jahren habe ich Christian Ude zum ersten Mal erlebt, als Schul- und Klassensprecher des Oskar-von-Miller-Gymnasiums. Seitdem schneiden sich unsere Wege ziemlich hartnäckig:

An der Universität, im Anwalts-Beruf, in der Politik: im Wahlkampf um das Münchner Bürgermeisteramt 1993 und natürlich in der fortwährenden politischen Diskussion.

Politik wurde zum dicksten Karpfen in unserem Beziehungs-Teich und hat trotzdem nicht alles andere aufgefressen.

OB Ude an Peter Gauweiler zu dessen 50. Geburtstag:
„Am Anfang warst Du der politisierende Schüler und ich

der darüber berichtende Reporter, später waren wir gleichzeitig politisierende Studenten und aufmüpfige Pressesprecher, dann hast Du eine Blitzkarriere vom Münchner Rathaus bis ins bayerische Kabinett gemacht, während ich die Mühen des Anwaltslebens und die Vergnügungen publizistischer Arbeiten genießen durfte.

Gegenwärtig habe ich das wohl verantwortungsvollere politische Amt inne, während Du advokatisch und publizistisch daherkommst. So ändern sich die Zeiten und das politische Schlachtenglück, wie schon der alte Hoegner wusste, stets wechselt, kann man noch auf die unterschiedlichsten Konstellationen gefasst sein.“

Aber das schrieb er vor 15 Jahren - und das Schlachtenglück nahm immer noch kein Ende. Es ist nicht zum Aushalten! Dann war er auch noch Präsident des Deutschen Städtetags und konnte ohne mit der Wimper zu zucken ausgewachsene Bundesminister vor sein Gremium zitieren.

Seine Macht als Münchner Oberbürgermeister und Chef

der Stadtverwaltung war groß und im bundesweiten Kommunalvergleich herausragend.

Größer ist seine Macht über die Sprache, was ihm in der politischen Debatte und Sprachkultur, nicht nur angesichts ihres Niedergangs, eine wirkliche Sonderstellung verleiht. Auch seine Texte – er schreibt immerzu – sind von hoher Wohlgeratenheit und immer witzig - politisch manchmal ein bisschen sehr korrekt, was einem auch auf die Nerven gehen kann.

Inhaltlich haben wir uns oft mächtig bekämpft und jeder Angriff war für den anderen eine glänzende Gelegenheit zur Gegenwehr. Umgebracht haben wir uns dabei nie; wenn doch, dann so, dass der Niedergestreckte gleich wieder aufstand und weitertat.

Es ist immer noch nicht ausgemacht, wer wem im OB-Wahlkampf von 1993 mehr zusetzte. Merke: „Die siegreiche Sache gefiel den Göttern – *causa victrix diis placuit, sed victa Catoni* – die Unterlegene jedoch dem Cato“. Nach der Wahl hat Ude allerdings meine wichtigs-

ten kommunalpolitischen Forderungen übernommen, die damals wichtigste – den sofortigen Ausbau des vielfach verstopften Mittleren Rings - allerdings erst nach einem weiteren Bürgerentscheid, für den meine Freunde und ich die Münchner nochmals um Hilfe bitten mussten.

Danach hat er aber das Ergebnis nicht nur demokratisch akzeptiert, sondern auch umgesetzt, wobei es nach der Meinung von uns Oppositionellen natürlich etwas schneller gehen könnte.

Fairerweise muss man aber auch sagen, dass das so wichtig gewordene Freiheitsrecht des Bürgerentscheids erst auf Grund einer Initiative von Ude und seinen rot-grünen Leuten vom bayerischen Volksgesetzgeber überhaupt erst beschlossen werden konnte. Wir Münchner Schwarze haben das neue Recht dann als Erste angewandt. Besser konnten wir unsere Überparteilichkeit nicht ausdrücken.

Dass Ude selbst seine eigenen Dafürhaltungen auch immer wieder geändert hat – frei nach dem Kölner Oberbürgermeister Konrad Adenauer „*was kümmert*

mich mein Geschwätz von gestern“ – sollte man ihm nicht als Ausdruck politischen Schwankens vorhalten; es war und ist ein positives Zeichen seiner Künstlernatur.

Die haushohe Niederlage der Münchner SPD von einst gegen Erich Kiesl hat immerhin auch bewirkt, dass der einst so rebellische rote Unterbezirk heute gegenüber dem amtierenden Oberbürgermeister in einer Weise handzahn geworden ist, die für die Münchner SPD in Udes Katzenbuch („Menschen und Miezen – Vom Zauber, mit Katzen zu leben“) ein eigenes Kapitel rechtfertigen würde.

Christian Ude macht für unsere Stadt eine gute Figur, immer wieder. Viele sagen: eine sehr gute. Dafür gebührt ihm der Dank, die Anerkennung und die Sympathie von uns allen. Seine Wirkung kommt nicht von Ungefähr. Natürlich ging es ihm – wie jedem von uns – auch um Karriere und persönlichen Erfolg. Aber hinter diesem Erfolg steckt neben der persönlichen Begabung eine Jahrzehnte durchgehaltene Begeisterung für die öffentliche Sache.

Wie er die Dinge angeht, wirkt über die Grenzen Münchens hinaus. Einer wie Ude steht für das föderalistische, international gesinnte, bildungsbürgerliche Deutschland der Städte im Süden, das ihn geboren hatte. Auch wenn jetzt alle Musik wieder nur in Berlin spielt – diese Vorführung unserer Nation hatte und hat große Klasse.

Ude und München

Angeblich soll Christian Ude erst seit 20 Jahren Oberbürgermeister von München gewesen sein. Aber das muss ein Gerücht sein. Er war Oberbürgermeister seit einer gefühlten Ewigkeit. Ude hier, Udee da, Ude über alle. Er zapft an, er eröffnet, er ist Kabarettist, Mitglied im Fußballverein TSV 1860 München. Er ist auch in der SPD, auch wenn man, und er, dass manchmal vergessen könnte.

Wer 20 Jahre lang mit Wahlergebnissen jenseits der 60-Prozent-Marke eine Stadt regiert, sitzt wohl nicht ganz zu Unrecht dort. Das hat die Stadt-Opposition auch immer anerkannt. Allein ein Blick auf Berlin hilft, diese Leistung für Menschen auch als Opposition anzuerkennen.

Fast 21 Jahre im Amt. Fünf Jahre mehr als Helmut Kohl, sieben Jahre mehr als Edmund und Stoiber. Sechs Jahre länger Oberbürgermeister von München als Georg

Kronawitter und neun Jahre länger Oberbürgermeister
als Hans-Jochen Vogel, die beiden anderen Ehren-
Mitglieder des PresseClubs.

Wirklich eine herausragende Leistung. Christian Ude hat
Münchner Stadtgeschichte geschrieben.

Abschied vom Amt

Der Nockherberg 2014 wurde zum großen Abschied für Christian Ude. Bei der Abschiedshymne an ihn haben vor Berührung alle schlucken müssen, den Oberbürgermeister mit eingeschlossen:

„Es ist an der Zeit
und es tut mir wirklich leid
der letzte Vorhang ist noch nicht gefallen
der Applaus mag einfach nicht verhallen
Esprit trifft auf Genie
und jetzt weiß ich, ohne mich schafft ihr das nie
wollt ihr das Ganze nicht noch überdenken
eine Amtszeit würde ich euch noch schenken
München, einzig artiger als du
bin nur noch ich.“

Wie geht es weiter?

Der nächste 1. Mai, der heilige Tag der Sozialdemokratie, der Tag der Arbeit, wird für Christian Ude dieses Jahr sein erster Tag ohne Arbeit sein. Am 2. Mai übergibt er die Amtsgeschäfte an seinen Nachfolger.

Wie wird es weitergehen?

„Ich will zwei Bücher schreiben und mit meiner Ehefrau einen Dokumentarfilm drehen. Ich strebe keine politische Funktion an mit 60-Stunden-Woche – da können wir alle den Buckel runter rutschen.“ (MM 06.03.2014)

„Ich bin richtig froh, wenn's vorbei ist. Mein Amt brachte mir ein Maximum an Befriedigung, aber es ist eine enorme psychische Belastung, für alles den Kopf hinhalten zu müssen. Jeder unfreundliche Busfahrer und jede missglückte OP wird dem OB angelastet.

Jetzt kann ich die Freiheit des Studentenlebens wieder genießen: keine Vorlesung vor 11:00 Uhr. Vitale Nächte,

lange Feste.

Ich brauche keine Funktion mehr, um mich wichtig zu machen. Keine peinlichen Beraterverträge, um unsere Reisen zu finanzieren. Ich werde keinen überbezahlter Türöffner, bleibe lieber Dosenöffner.“ (BILD 18.02.2014)

Laudatio von Dr. Peter Gauweiler, MdB, Staatsminister a.D.
Auf Christian Ude, Oberbürgermeister a.D.
Internationaler PresseClub München
München, am 14.04.2014

Ehrenmitgliedschaft im PresseClub	1
Auszug: Würdigung Ude zum 60sten Geburtstag.....	2
Ude und München	8
Abschied vom Amt	10
Wie geht es weiter?	11